

**Abo** [Kommentar zu neuer Verschwörungstheorie](#)

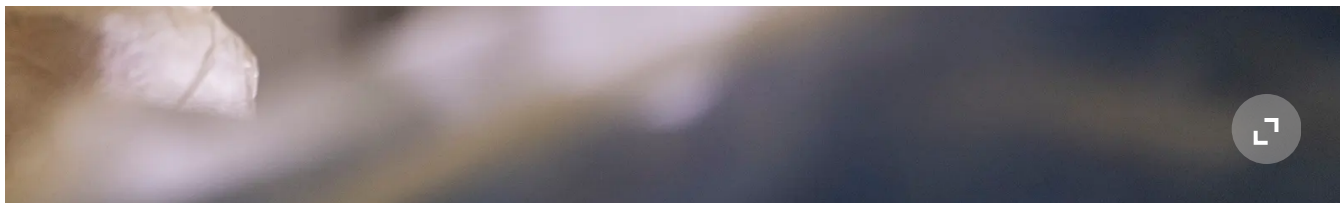
Der wahre Impfskandal

Einmal mehr behaupten soziale Medien und «Weltwoche», wir seien zu Corona belogen, betrogen und verraten worden. Das ist Unsinn.

**Felix Straumann**

Publiziert: 30.10.2022, 09:03





«Impf-Lüge» oder einfach schlecht informiert? Wieder wird Unsinn zur Covid-Impfung verbreitet.

Foto: Urs Jaudas

Hätten Sie es gewusst? Der Covid-Impfstoff von Biontech/Pfizer wurde vor seiner Markteinführung nicht darauf untersucht, ob er auch die Übertragung von Sars-CoV-2 verhindert.

Ein Skandal? Ja, findet der rechtskonservative niederländische Europa-Abgeordnete Robert Roos und machte kürzlich aus einer Aussage der Pfizer-Managerin Janine Small eine grosse Sache auf Social Media. Small habe während einer Anhörung im Europäischen Parlament zugegeben, dass der Impfstoff nie auf die Verhinderung einer Übertragung getestet worden sei, behauptete er fälschlicherweise. Es sei schon immer eine Lüge gewesen, dass man mit einer Impfung nicht nur sich selbst, sondern auch andere schütze. Massnahmen wie das Corona-Zertifikat hätten ausschliesslich bezweckt, die Menschen zur Impfung zu zwingen.

In der Schweiz sprang Roger Köppels «Weltwoche» auf und inszeniert daraus seit Wochen eine Geschichte nach der anderen, aktuell auf der Titelseite: «Die grosse Impf-Lüge – Manipulation, Machtmissbrauch, Milliardenengeschäfte». Das Ganze kommt daher wie eine Enthüllungsgeschichte, die etwas ganz Grossem auf der Spur ist. In Wahrheit handelt es sich über weite Strecken um schlichte Stimmungsmache auf Basis falscher Fakten, mit der Unsicherheit gestreut und Ressentiments geschürt werden

ments geschützt werden.

Anfangs schützte die Impfung gut vor Ansteckung

Die Zulassungsstudien der Covid-Impfstoffe waren tatsächlich nie darauf ausgelegt, zu untersuchen, ob die Impfung das Weitergeben des Virus verhindert. Um dies zu zeigen, hätte im Untersuchungszeitraum mehr Virus zirkulieren müssen. Zudem wären bei den über 40'000 Probandinnen und Probanden stetige PCR-Tests nötig gewesen – ein immenser Aufwand.

Das war zu keinem Zeitpunkt ein Geheimnis. Im Gegenteil, darüber wurde öffentlich diskutiert. Mitte Januar 2021, als in der Schweiz die ersten Covid-Impfungen verabreicht wurden, sagte zum Beispiel Christoph Berger, Präsident der Impfkommision, im Interview: «Es muss sich jetzt vor allem noch zeigen, welchen Einfluss die mRNA-Impfstoffe auf die Übertragung des Virus haben.»

Schon bald bestätigten jedoch unter anderem Daten aus Israel ⁷, dass die RNA-Impfstoffe zu über 90 Prozent auch eine Infektion und damit auch eine Weiterverbreitung des Virus verhinderten. Später wurde die damals zirkulierende Alpha-Variante durch Delta abgelöst. Der Impfschutz vor Ansteckung und Erkrankung sank, war aber immer noch hoch genug, um eine Ungleichbehandlung mittels Zertifikaten zu rechtfertigen. Ein wichtiges Argument war damals zudem, dass Ungeimpfte bei einer Ansteckung ein höheres Risiko hatten, auf der Intensivstation zu landen und so das Gesundheitswesen zusätzlich zu belasten – die Vulnerablen besonders, manchmal aber auch Gesunde, bei denen man es nie vermuten würde.

RNA-Impfung und Impfbereitschaft haben massgeblich dazu beigetragen, die Situation bei uns zu entschärfen. Warum fällt es so schwer, dies anzuerkennen?

Ende 2021, gerade mal einen Monat nach den ersten Meldungen aus Südafrika, änderte Omikron die Situation schlagartig. Die Impfung, die immer noch auf dem ursprünglichen Wildtyp aus Wuhan basierte, verhinderte zwar weiterhin schwere Erkrankungen (und tut das immer noch), sie schützte aber nur noch beschränkt und kurzzeitig vor einer Ansteckung mit den diversen Untervarianten von Omikron. Ende März, nach zwei Omikron-Wellen, hatte praktisch die ganze Schweizer Bevölkerung Antikörper gegen Sars-CoV-2 im Blut – sei es durch die Impfung oder durch eine Ansteckung.

Erst seit dieser Durchseuchung lässt sich eine Ungleichbehandlung von Geimpften und Ungeimpften kaum mehr rechtfertigen. Daran dürfte auch der aktuell in der Schweiz verfügbare bivalente Impfstoff, basierend auf BA.1 und der ursprünglichen Wuhan-Variante, nichts ändern.

Der chinesische Weg statt wirksamer Impfung

Und der grosse Impfskandal? Der ist eher auf der Seite derjenigen zu suchen, welche die Covid-Impfung seit Jahr und Tag schlechtzumachen versuchen. Natürlich lief nicht alles optimal. Und gerne hätte man auch den Impfstoff noch etwas besser. Am liebsten mit einem hundertprozentigen, dauerhaften Schutz vor Ansteckung und Weitergabe des Virus. Sowieso ganz ohne Nebenwirkungen. Und mit einer Schleife drum.

Doch auch so haben die RNA-Impfstoffe sehr viel gebracht – viel mehr als nur den Schutz der Geimpften selbst. Was selbst mit vermeintlich milderen Omikron-Untervarianten passiert, wenn die Risikogruppen nicht geimpft sind, liess sich Anfang 2022 in Hongkong beobachten. Dort schnellten die Sterberaten bei einem Ausbruch innert kürzester Zeit hoch. Und auch der chinesische Weg mit immer neuen harten Lockdowns hat viel damit zu tun, dass dort weniger wirksame Vakzine im Einsatz sind.

RNA-Impfung und Impfbereitschaft haben massgeblich dazu beigetragen, die Situation bei uns zu entschärfen. Warum fällt es manchen Leuten denn so schwer, dies einfach mal anzuerkennen?

SonntagsZeitung

Dieser Text stammt aus der aktuellen Ausgabe. Jetzt alle Artikel im E-Paper der SonntagsZeitung lesen: [App für iOS](#) – [App für Android](#) – [Web-App](#)

Felix Straumann ist Stv. Teamleiter Wissenschaft/Medizin und

Wissenschaftsjournalist. Er hat den Master in Mikrobiologie und verbrachte viele Jahre in Labors am Unispital und in der Privatwirtschaft, bevor er Journalist wurde. [Mehr Infos](#)

@fstraum

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

296 Kommentare